

Frank von gegenüber hat ernsthaft seinen Zeh gebrochen und laboriert nun zu Hause daran herum. Seine Frau hat mich gebeten, mal mit Bier und evtl. DVDs bei ihm vorbeizuschauen. (Das mit den DVDs war meine Idee.)

Das alles hat aber nur am Rande mit dem heutigen Fest zu tun. Heute ist nämlich "Johannes der Täufer"; für einen Christen ist Johannes gleichwohl der Vorgänger Jesu (im Bezug auf Jüngersammeln, Taufen, der Prophetie und das Mann-Gottes-Sein). Da Johannes ein halbes Jahr älter sein soll als Jesus, hat man seinen Namenstag auf den 24. Juni (also ein halbes Jahr vor Weihnachten) gelegt. Johannes hat bekanntermaßen Jesus getauft. Die Szene ist in "Die letzte Versuchung Christi" sehr fein inszeniert. Der Täufer sollte zunächst "Zacharias" (nach seinem Vater) benannt werden. Dagegen erwehrte sich seine Mutter Elisabeth aber; und als der Stumme Vater dann sein schriftliches Einverständnis gab (also für Johannes als Vornamen), konnte er sofort wieder sprechen. Dieser Wüstenmensch war also die weltliche Version von Jesus - für Atheisten (also gottlose, nicht mehr nicht weniger) eigentlich recht griffig.

Wie ein guter Vater, Onkel oder großer Bruder verstand sich Johannes als Schauanzieher für einen, der nach der Verheißung (Jesaja) als Gottes Sohn geboren werden sollte. Als heutige Lesung ist in der Leseordnung folgendes angegeben: Lesung: Buch Jesaja 49,1-6 und Evangelium: Lukas 1, 57-66 (wer auch eine zweite Lesung haben will, nimmt Apostelgeschichte 13, 16.22-26).

Heute habe ich ausnahmsweise morgens Gyros-Pizza gegessen und dabei Fernseh-geschaut. Da ging es um einen Hausmann, der 2 Jahre bei Scientology war, und der dann so ziehmlich im Arsch gewesen ist und so. Und dann hat er zufällig die Bibel aufgeklappt, den Prediger Salomo (Kohelet) im Ersten Testament gefunden und von Eitelkeit und Windhauch gelesen. Das hört sich albern an; und vor allem, daß man danach mehr über das Leben versteht und morgens schon zufrieden ist, wenn man aufwacht. Mir ging das aber vor etwa zehn Jahren genauso. Meine damalige Freundin vögelte mit 16jährigen Jungs in der Großraumdisco herum, und ich schlief unter dem Dach. Ich nahm mir eine riesige Bibel ausgabe "im heutigem Deutsch" in die Hand, und begann zu lesen

Als ich zuklappte (es war eins der synoptischen Evangelien - soviel erinnere ich) durchfloss mich ein feuriges Rauschen und ich begann, plötzlich vieles wesentlich klarer und im Zusammenhang zu sehen. Der Mensch ist in Situationen der Trauer, der Bedrängtheit und Not wacher für Vernetztes, und kann schneller Zusammenhänge erkennen. Davon schreibe ich hier aber nicht.

Was ich meine, ist das spüren dessen hier:

Hört auf mich, ihr Inseln, merkt auf, ihr Völker in der Ferne!  
Der Herr hat mich schon im Mutterleib berufen; als ich noch im Schoß meiner Mutter war, hat er meinen Namen genannt. (Jesaja 49, 1-6)

Daniel Becker am 24. Juni 2009  
Mittwoch, 14.11 Uhr Ortszeit